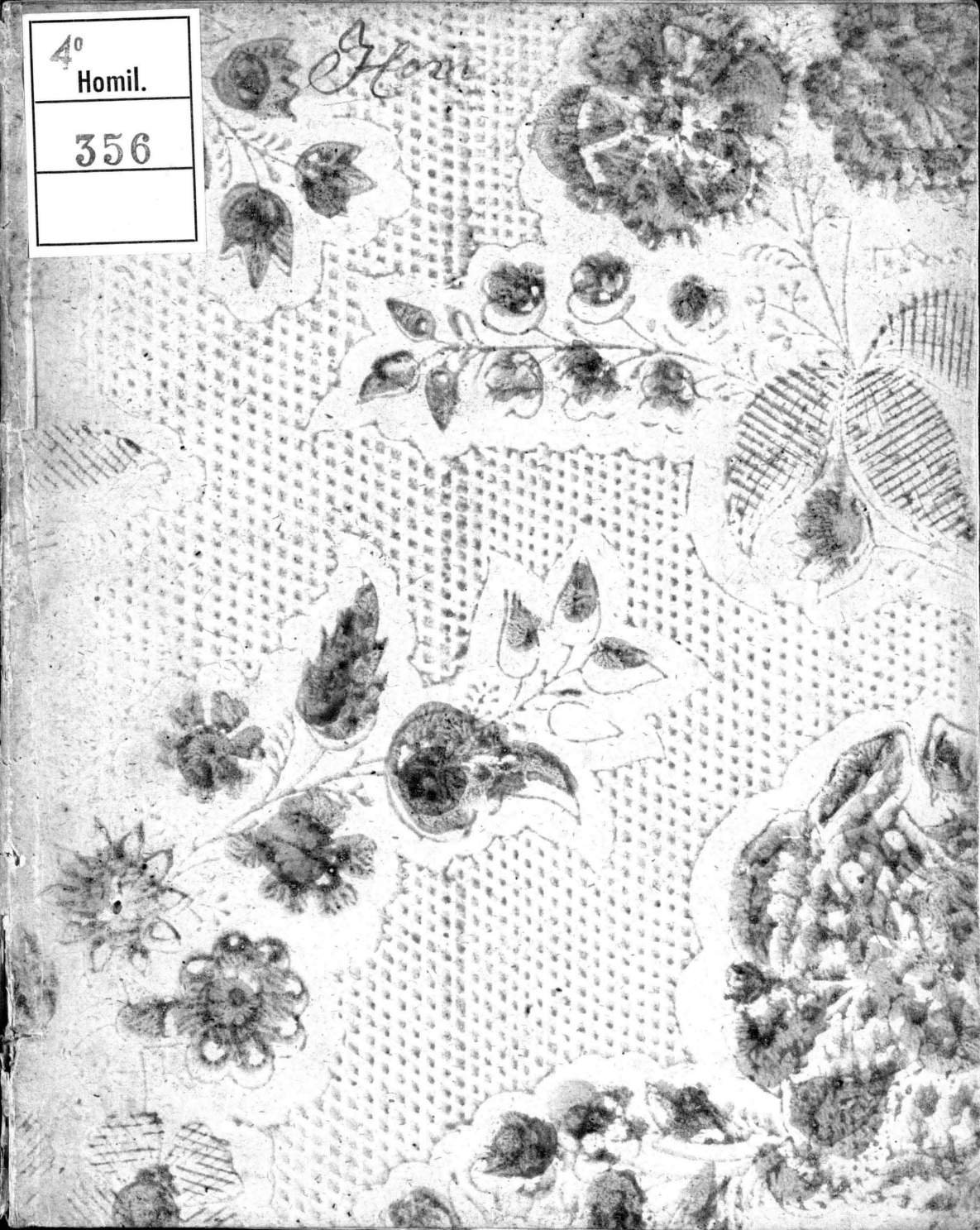


4^o

Homil.

356



356. Hom.

<41510360580017

<41510360580017

4 Homil. 356

Allegorischer
Leder = Baum

Oder
Ruhm- voller Lebens- Handel
Und
Gottseeliges Ableiben

Des
Hochw. Hoch- Edl- Geborn, auch Hochgelehrten

S S R R S

**STEPHANI
BUECHBERGER**

Der Heil. Schrift und beeder Rechten Licent. Würchl.
Regensburg. Geistl. Rath / Würdigsten Rural-Dechant/
und Seel- enfrigisten Pfarr- Herrn in

N E S S S N S /

Vorgetragen auf gedachter Pfarr- Canzel, den 23. Julii 1750.

Von

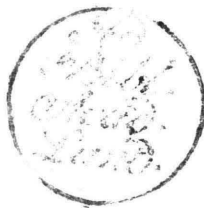
Dem Hochw. Hoch- Edl- Gebornen **HERN**

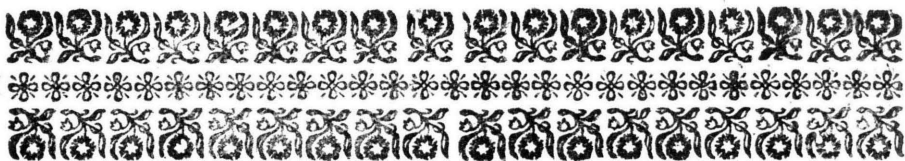
JOSEPH SIGMUND von **HUB,**

J. U. Licent. Protho-Notar. Apost. Seiner Churfürstlichen
Durchl. in Bayern Geistl. Rath und Preiswürdigsten Pfarr-
Herrn zu Plattling.

Nunmehr auf viler eifriges Begehren zum Druck befördert.

Straubing, gedruckt bey Casian Begg, 1750.





Vox ululatûs Pastorum - - - quia cecidit
Cedrus. *Zach. c. II. v. 2. & 3.*

Es erschallet das Zetter-Geschrey der Hirten/
dieweil der Ceder-Baum gefallen.



Uttseghlicher Mord = Schall, Trauer-voller Wider-
hall aus denen das liebe Reising umgebenden Wäl-
deren, und Gehölz! hat dann der Sturm-Wind
alles umgerissen? gibt es dann gar so vile Wind-
Zähl allda, und wie kommt es? so schittlet euch
dann ihr annoch übrig und stehen-gebliebene Bäume,
schittlet von euch disen schrockenden Schauder, und
mit aneinanderstossung, und gleichsam nach der
Gefahr wider-Umarmung eurer Blätter, mit derley lieblichen Ge-
räusch klaget eure ausgestandene Trangsaaen. Auch ihr, ihr der
Gefahr noch in der Zeit entronnene Hirten, weint euch ehebor ge-
nug, damit euch der Schmerz das Herz nit abstoffe; trucknet her-
nach ab eure Zähne, saget, klaget, was euch so sehr geplaget.

Aber ach! Hochansehnliche; das empfindlichste Wehe besteht
in deme, wann man seinen Wehetum niemand klagen kan, also daß
der herzbrechende Schmerz denen Worten, Seuffzeren, und Thrä-
nen die Thor verriglet, und die Leydende, wie leblose Statuen mit
gekreuzten Armen auf die Trauer-Bühne stellet. So redet dann
ihr in euren Untergang selbst Begrabene, so urplöglich niedergefal-
lene Bäume? Nein: halten nur dise ihr todtes Stillschweigen, zu-
mahlen der Ruin, die jämmerliche Vergauung von selbstem mehr
dann genug reden, gleich zu Tarquinii Superbi Zeiten, die im Gar-

ten abgeschlagene oberste Maagen-Sam, daß es denen Ersten vom Rath solle die Köpff gelten.

Ja, ja A. A. diß alles gibt der traurige Augenschein: Auch Baum-starcke Eichen, den Winden thuen weichen. Nur ein wenig zuruck gesehen: Seynd nit schon eine Zeit her zu Boden gefallen jene sittliche Tugend-böste Eichen, und vortreffliche Buch-Bäum, verstehe, die ehemal verstorbene Herrn Herrn. Concapitularen zu Nitterhoven, Alten-und Michels-Buech, Oging 2c. ? Allein, alle dise Wind-Fall seynd schon vollständig widerum ersetzt. Wahr ist's: Magnifici vastati sunt. Zach. 11. c. Die herrlichste Tugend-Bäum seynd verwüestet, oder besser zu reden, ausgehebt und versetzt worden: Plantati in Domo Domini. Psalm. 91. v. 14. in dem Haus-Garten des HErrn, in das Himmlische Paradenß; welches uns deren Baum-beste Tugend-Werck, und schönst-grünender Seelen-Eiffer nit anderst, dann gänglich Hoffen machet.

Uniezo aber gehet erst recht das Seuffzen, Heulen und Wehklagen an: Vox ululatus Pastorum, ululate quercus, ulula abies, Zach. 11. c. Es heulen die Hirten, es heulen die Eichen, es heulen die Tannen, und so ihres gleichen; und was endlich, was betauern, und trauern sie? quia cecidit Cedrus, dieweilen der Ceder-Baum gefallen ist. Und wie? was vor ein Ceder-Baum ist gefallen? ist es velleicht derjenige, dessen gleichfalls ein anderer Prophet, der Ezechiel cap. 31. v. 3. Meldung thuet, welcher sich so hoch ergipflet, und ausgebreitet, daß die Vögel des Luftts auf seinen Zweigen genistet, und alle wilde Thier unter seinen Råsten gezüget, auch vil grosse Völcker unter seinen Schatten gewohnet? Oder soll es etwann jener wunderbarliche Ceder des Königs Xerxis seyn, unter dessen angenehmen Schatten er sich mit seinem ganzen Kriegs-Heer gelageret, und dann zu einer Erkantlichkeit disen Baum mit herrlichen Geschåncken zu zieren beorderet hatte? Nein, von disen allen als materialischen Bäumen gehet das Klagen und Trauer-Reden nit; sondern von einem Sittlich-Allegorisch-und Geistlichen, ach! allerschönst florierend, tugend-vollen Ceder-Baum, cecidit Cedrus, diser, ach leyder! ist nunmehr gefallen. Dahero Vox ululatus Pastorum, solle anheunt seyn euer Stimm ein Zetter-Geschren über solchen Ceder-Fall, ihr, die Reisingerische Hölzer umgebende, herum wendende Hirten,

Hirten, sage, Ihr Hoch- und Wohl-Ehrwürdige Seelen-Hirten, Seel-Enfrigte Pfarr-Herren und Con Capitulares! Und dieses ganz nit unbillig, gestalten auch nur die bloße Stimm des Herrn eine zerbrechende, eine gewaltige, eine die Ceder selbstn zur Erden reißende Stimm ist: Succidam, heist es: excelsa Cedrorum, Ich wird stuzen die Gipfel der Ceder, also trohet er bey Isaia am 37. c. & Electas abietes illius, und die außermählte Tannen-Baum wie schlechte Zweig, und Gestaud-Werck ausreißen. Disemnach, so wenig ich denen Gipfeln des Ceder-Baums geschonet, deme ich auch das Marck herausgenommen, so wenig werde ich verschonen dem übrig vornehmen und ausnehmenden Baum-Werck. Der ganze Wald von Carmel muß mir umgehauen seyn und alle dessen Baum, cujus Sacerdotes sunt, ut Arbores in saltu, worunter, sagt Varablus, verstanden werden die den Tempel umgebende Priester.

Wahrhaftig Sturm- und Donner-Wort seynd dise, so allein schon genug wären, uns alle vor Schröcken zu entseelen, quia cecidit Cedrus, nemlich, weilen der würckliche Versuch jener durchschneidigen, durchbrechenden Stimm Gottes gleichsam mit Art und Weil, uns zum vollkommenen Schröcken, an dem hohen Ceder, muß es endlich leynd-voll sagen, an unserem Hochwürdig, Hoch-Edl Gebornen Herrn Stephan Buechberger, der Heil. Schrift, und beeder Rechten Licent. Geistl. Regenspurg. Rath, Seel-Enfrigten Pfarr-Herrn und Hoch-meritirten Rural-Dechant den 3ten Julii vorbengangen. O Seel-durchtringlicher Schmerz! O Stahl-Eisenes Herz, so nit bewegt wird, wann es höret cecidit Cedrus: Diser hohe Ceder-Baum liege zur Erden.

Wohlan, Hochansehnliche AA diser Schröcken ist heilsam uns allen, und der hohe nunmehr ligende Ceder-Baum verdient es ja in allweeg um uns, daß wir Seiner auch nach dem Fall gedencken; diß aber werden wir desto füglicher, ihme anben desto erprießlicher thun mögen, wann ich disen parabolischen, oder sittlichen Ceder mit tieffster Ehrfurcht widerum von der Erden aufhebe, und euch solchen vorzeige, stehend, wie Er mitten unter uns gestanden, nemlich in dem Ersten Theil meiner Trauer-Unred anführende, Seinen dem Ceder-Baum gleich grünenden Lebens-Wandel; Hingegen im

Zweiten Theil Ihne würcklich zu Boden fallend mit euch allen beherzigen und beseuffen werde: das Erste zwar zu seiner Ehr, das Andere zu all unserer Lehr. Hierzu hab ich nothwendig die Gnaden-Wahl jener mit nur Ceder, sondern Berg, Thäler und Hölzer durchdringenden Stimm, verstehe diejenige, so sich hören lassen mit vollkommener Würckungs-Kraft: Vox Domini in virtute, um die in tieffer Traur gegenwärtig vereinigte Herzen, sowohl zur Verwunderung als Mitleyden zu bewegen. Dife dann ruffe ich in der Stille an, und sie mit mir, alsdann schreite zum Werck und stelle auf im Ersten Theil meinen symbolischen Ceder.

Erster Theil.

Der stehende Ceder: Baum.

Aus denen herrlichen Eigenschaften, und natürlichen Vollkommenheiten des Ceders, welches der ausnehmende Cornelius à Lapide, über den Bibel-Prediger am 24. Cap. 17. Vers anmercket, nur etwelche (Geliebter kurze halber) auf unseren sittlichen Ceder in die Parallel und Gleichnuß zu nehmen, finde ich deren die Erste: Cedrus inter arbores em nec altitudine: Seine Höhe und Gröffe, womit der Ceder alle andere Baum weit übersteiget, und übergipfelt, zu verstehen, da derselbe vollends ausgewachsen ist. Also solle einer nach Anzeig Plinii, L. 16 c. 40. in der Insul Cypro gestanden seyn, welcher 130. Schuech in der Höhe, in der Dicke aber von 3. Mann nit hat mögen umspannet werden. Jetzt wo finde ich unseren allegorischen Ceder-Baum? Nicht zwar in der Insul Cypro, wohl aber in der Wald-ächtigen Einsamkeit, unter denen Reifingerischen Gehölz; eben recht und Schriftmäßig: Dabo in solitudine Cedrum, Isa. 41. c. 19 v. Dann der Ceder liebet die Einsame, stehet gern an Wald-grün schattichten Orthen, allwo sich gleichfalls unser sittlicher Ceder, unser Hoch- und Ceder-würdige Herr Dechant best gesetzt, andere Baum in diser Holz-Reffer überwachsen, an der Höhe deren Tugenden, Wissenschaften und vortreflichisten Qualitäten uns alle ganz natürlich, oder besser, sittlich zu reden, weil er der Gipfel; das Höchste und Würdigste Haupt des gesamten Capitels war,

war, übergipflet und überstigen hat: inter arbores eminet. Nur gar zu gewiß ist es: Nichts kan uns Menschen mehrers erheben, als die zwey Flügel, nemlich die Tugend, und Wissenschaft; so weit man in disen fortschreitet, so nahe flieget und rucket man an die Natur deren Himmlischen Geisteren, welche auch nach der Lehr deren Welt-Weisen simplex intelligentia, ein lautere Verständnuß ist. Ich gib es gern zu, daß in dem Himmel die Seraphin als brennende Liebs-Engel, die nächste an dem Thron Gottes stehen: Seraphim stabant, Isa. 6. Auf Erden aber halte ich davor, hat Gott jederzeit ob denen Cherubinen als Wissenschafts-Geisteren, seinen Sitz genommen: qui sedet super Cherubim, Psal. 98 Ja, Cherub, und Seraphim, Wissenschaft, und Tugend stehen gar schön bey unseren stehenden Ceder-Baum, und treiben ihne in die Höhe. O was vor ein weit-sichtiger Wald stunde mir gleich Anfangs bevor in dessen Lob auszu-lauffen, so ich anfügen wolte und solte die erste Jahr seines sittlichen Wachsthums, in welchen er Wurß gemacht, Zweig getrieben, mit Blätteren sich bekleidet, Früchten hervor gebracht, verstehe die erste Blüe-Jahr, Tugend, und Männliches Alter? Die Zeit seiner Jugend und Tugend betreffend, oder wo diser CederWurß machte, so ware das Stamm-Orth etwas schattächtig; und kunte er wohl von sich selbst sagen und singen, was Virgilius mit folgenden Worten anstimmet: Tytore te patula cecini sub tegmine fagi. Liebster Cammerad und Mit-Hirt, dir die Wahrheit zugestehen, in ersten meinen Zeiten und Ruben-Alter setzte ich mich oft unter den Schatten einer Buchen, oder Buch-Baum, sange ein Schäffer-Lied nach dem anderen ab, weidete die Schaaf, ware ganz Leutscheuch, verbarge mich unter die Buechen, Baum und Gesträusse, wovon auch meinen Rahmen Buechberger führe und ererbet hab; mit einem Wort, mußte halt mein Brod um Degernsee herum mit der Bich-Hut gewinnen, so lang, biß gleichwohl einem anderen Hirten, und zwar Seelen-Hirten einem Pfarr-Herrn gefallen, mich selbst einem anderen Hirten, so zu sagen, unter die Gaisel, und Zucht-Schuel zu geben; meine zum Theil possierliche Antworten, sagte er selber, sagten ihme, was weiß ich, zu weiteren Dingen eine zimliche Capacität und Tüchtigkeit an mir vor. Nichts aber von disen zu melden, weder von denen unteren Schulen, worinnen unser Ceder, die

die schönste Blüthe ausnehmender guten Sitten, und die Brust der Furcht Gottes geäußeret, stelle heunt unseren in Gott verschiedenen Herrn Dechant keineswegs vor als ein armes Studentl, jedoch mit verschiedenen Præmiiis, und Zeugnissen jenes guten Fortgangs bereichert: auch nit, wie er in höheren Wissenschaften gewachsen, wie er Tag und Nacht, da er doch kümmerlich leben mußte, geßissen war, sich unter die Bücher zu bergen (gewißlich ein ausgemachter Buchberger) unermüdet nicht nur allein zu studiren, sondern auch, welches der Anfang der Weisheit ist, in der Unschuld und Furcht Gottes, in der Tugend zuzunehmen, biß er endlich nach mühsam und harter Arbeit sich in beste und tieffe Wurzel einer hohen Weisheit gesetzt, hierdurch mit sonderer Ehr und Ruhm sich selbst sein Brod verdienet, ein gutes Renommée, auf der Universität Salzburg eingekernet, und erworben, auch allda als Repetitor publicus hervorgezogen, und über alle andere erhöht worden, inter arbores eminet. nehmlich er wußte gar wohl, daß zur Steigerung seiner Wissenschaften nichts verhülfflichers seyn könnte, dann die Tugend und Unschuld des Lebens. Er verstunde bestens, das ein reines Aug ungehinderter sehe: daß die Wissenschaften in einer frommen Seel; wie die Buchstaben auf einen weißen Papier besser hervor drucken: daß er nur allein mit einem jungfräulichen Joanne seinen unbefleckten Mund an den Brun der Weisheit selbst setzen dörrfte, Ioan. 13. v. 23. das einem bößhaften Herodes die Göttliche Weisheit keine Antwort ertheile, oder seine Frag auflöse, Luc. 23. v. 9. Daß, gleich die Taub gern auf weiße Fächer flieget, also die Göttliche Taub, der H. Geist nach Zeugnuß der Schrift nur unschuldige fromme Herzen bewohne, und mit dem Lichte einer wahren Weisheit erleuchte. Alles diß mit stillschweigen zu umgehen, betrachte, und zeige nur unseren Eittlichen Ceder-Baum, eben iust, wie Gott geruhete den Adam schon als einen vollkommenen gewachsenen Menschen ins Paradyß zu stellen, also gleichfalls ihne, als einen gestandenen Mann auf meiner Trauer-Büne, will sagen, wie er schon allerdings in seiner Höhe ausgewachsen; und wie hoch ist diser Ceder gestiegen? Antwort: So hoch als seine Tugend und Wissenschaft; dann hohe Würden seynd das Præmium so man allein der Tugend schuldig ist. Freylich wohl, die Tugend - Strassen allein ist der rechte Weeg

Beeg zu denen Ehren: Wer der Höchste oben an seyn will, der muß alle Staffeln deren Tugenden übersteigen. Das Gold, woraus man in dem Himmel die Kronen schläget, wird nach dem Gewicht deren guten Wercken abgewogen, und können die Heilige in dem Paradenß nicht mehr Früchten abbrocken, als auf Erden unter ihren Händen Tugenden geblühet. So solle es auch bey uns Menschen zugehen, keiner soll zu dem Genuß der Ehren gelassen werden, er habe dann von der Tugend gute Attestata aufzuweisen, keiner solle zu Steigen anfangen, biß er sich anvor wohl in der Tugend und Wissenschaft gefuesset. Und diß erfordert Chrysostomus Hom. 60. ad pop. Aar. sonderbahr von den Priestern: Non ut splendentem tunicam circumcumeatis induti. Weh dem gesegneten Christenthum! Sofern an ihren Priestern nichts anders, dann ein mit Gold gestücktes Meß-Gewand schimmerte. Was rede ich da? Sovil will ich sagen, das bey unsern Herrn Dechant die Tugenden und Wissenschaften so vil Sprossen an der Leiter gewesen, an welcher diser Tugend-Engl zu hohen Würden aufgestigen, Gen. c. 28. oder, damit ich auf meinen Predig-Gedanken falle, diser sittliche Cedar je mehr und mehr steigend sich erhoben hat. Er stige nemlich wegen Höhe seiner scheinbaren Tugend, hellleuchtend exemplarischen Priester-Wandels, absonderlicher Prudenz Weißheit und Seelen-Eiffers gar bald zur Würde eines Pfarr-Herrns, er stige hinnach zur hohen Dignität eines Regenspurgis. Geistl. Raths: Er erhehte sich zum würdigsten Rural-Decanat; und diß Steigen, Gipfelen, Wachsen, und Erhöchen in denen Ehren-Stuffen Würden, und Tugends-Ubungen daurete so lang, biß er 69. Jahr seines Alters hinter sich gelegt, vollends ausgewachsen, und alle andere sittliche Bäume diser Wald-Gegend übergipfelt hat. Inter Arbores eminet Altitudine.

So hoch aber unser Hochansehnliche Cedar-Baum in der Weißheit, und Ehren-Würde aufgestigen, so hoch ist er auch ganz aufrecht gewachsen: Welches die zweyte schöne Eigenschaft des Ceders: eminet rectitudine; Cedrus enim rectissima est, nemlich aufrecht- und ich sage, aufrichtig. Was schöne, zweymahl schöne, löbliche dermahl so rare Tugend hab ich nit gesagt, da ich diß von unserm Geistl. Cedar-Baum ausgesprochen! da rede ich aber kein Wort, sondern rede statt meiner du venerabiles Capitel, ja rede ein ganzer Regenspurgisch und angränzender Passauerischer

Clerus ; diese alle werden der lieben Wahrheit zur Steuer frey bekennen müssen, daß die alte teutsche Redlich- und Aufrichtigkeit diesem theuren Mann recht angebohren gewesen. Ist es nit wahr, nimm alle diejenige zu Zeugen, die seiner wohl kundig, mit ihm einigen Umgang gepflogen, ob auch nur der mindiste Schein einiger Falschheit, oder Verschlagenheit, ob ein Schwanck- oder Doppel-Sinn im Reden, einiger Deck-Mantel in Werken, eine Mascara in Geberden an ihm verspiereet worden? Nichts, nichts von allem dem, sondern Aufrecht- und Aufrichtigkeit, unverdecktes Gemüth, teutsche Vertraulichkeit, Herzbrüderliche Liebe schaueten ihm gleichsam zu den Augen heraus ; und waren bey ihm Mund mit Herz, Herz mit Mund auf das ängste verbunden, und gleich als Zwilling vereinbaret, ja fast eines, dermassen, daß es bey ihm je und allzeit nach der alt teutschen Red-Art geheissen : Ein Mann, ein Mann, ein Wort, ein Wort. Wahrhaftig, und wohl redlich, ein anderer grundherziger Nathanael, in dessen Gemüth weder Lüst noch Betrug Platz finden mögte, daß man also zu jener Zeit, da er von dem allhiesigen Rural-Capitel zum Dechant erwählt wurde, jene Wort, so in den Machabäer-Büchern enthalten, fecklich mit allem Fug vor der Wahl hätte ausrufen können, und sollen : Homo Sacerdos, non decipiet nos. 1. Mach. 7. c. v. 14. Diesen, diesen lasset uns sicher erwählen, wir werden nit angeführet, Sacerdos, dann er ist ein aufrichtiger, wahrer Priester Gottes ; ja, darff wohl sagen, und formiere ich das Argumentum irrefragabile ab actu ad potentiam, halte es auch vor einen unumstößlichen Beweissthum : Er ware nit im Stand wen anzuführen, oder zu hinterlisten, in quo dolus non est, als der nit einmahl wuste, was da sagen wolte, Lüst und Betrug, Schwanck und Renck. O Eder-würdige Aufrichtigkeit, O aufrichtig, und eben darum recht verwunderlicher Eder! Cedius rectissima est, als bey deme, von Marck und Kern aus, das alte Recht und Gerechtigkeit aufgewachsen, und allda die Possession genommen, hingegen das heutige saubere Jus Novellarum sich bey weitem nit hat dörrffen blicken lassen : Und wie lautet dieses Jus ? wie anderst als verwechslet Vis, zu teutsch, Gewalt ; ach ja freylich Gewalt, weil die heuntige Novellen, die Schwanck mit allem Gewalt im Schwung gehen, und freu passieren : hujus, inquam se-
culi

culi, ubi cor Machinationibus tegere, sensum verbis velare, quæ falsa sunt, vera ostendere, Wort, weil sie wider die teutsche Redlichkeit, des verteutschens nit werth; mag mich also mit derley Pöffen unter so warhafft, gravitätischen Männereu gang nit aufhalten; à pueris pretiò discitur, allermassen nach Aussag eines grossen Heil. Gregorii, Lib. 10 Moral. die Kinder der heuntigen Welt das Quatember-Geld darvor ausgeben. Aber auch à juvenibus usu sci- tur, dise Pseudo-Philosophie, diser Machiavellianismus wird gleichfalls denen erwachsenen Jünglingen öffentlich tradiert, wo nichts dann lauter Sophismata geschmiedet, der Teuffel anbey statts die Hand auf die Summlen haltet, und der Magister Usus, oder die Erfahrung nach der Hand, und das Præjudicium tertii die Sand-Uhr schon um- gekehret, ehe man das Vitium Syllogismi errathet. Nein, unser in GOTT ruhender Herr Dechant wolte von diser Affter-politischen Schuel durchaus nichts wissen, nichts von denen verschraufften Worten, nichts von denen lären Ceremonien, und dergleichen ver- schwängten Welt-Pöffen, oder Complimentis, queis nil sinceræ Men- tis; Mentis enim perveritas urbanitas vocatur; da ware bey ihme latissima disparitas, und er Himmel-weit davon entsetnet. Die Heil. Einfalt und darmit verbrüderete teutsche Redlichkeit, wie auch eine recht aufrichtig unverfälschte Liebe, dise schätzte und liebte er so lang er lebte, biß an sein End, und ward ingleichen dessentwegen von allen anderen hochgeschätzt, und geliebt. Was Wunder aber? Er zeigte in seinem Umgang vilmehr ein Engel-gleiches Angesicht ei- nes Heil. Stephani: tanquam faciem Angel: Act 6. indeme er ande- re allzeit erfreuet, als offt er geredet, und seinen Reden den Ge- walt eines Befehls, seinen Befehlen bey nahe die Krafft eines süß- sen Zwangs eingestößet. Doch was rede ich von Zwang? Seine liebliche Conversation und Herz-lockende Red-Art ware vilmehr die Stimm eines guten Hirten Ioan. 10. welche die Schäflein wohlken- nen und selber zulauffen. Mit einem Wort, er und sein Capitel waren ein Herz, eine Liebe, ja was sage ich, alle andere Capitel, so nur seinen Liebvollen Rahmen hörten, fragten disem gang gulde- nen Mann, (weil je das Gold der vornehmsten Theolog-schen Zu- gend, der Liebe ein Sinnbild ist) sage, unserm gang guldenen Haupt nach: Lebt der ehrliche aufrichtige Gold-liebe Mann, ever

Herr Dechant auch noch gesund? Also lieb und werth machte ihn bey jedermann seine alt-teutsche Aufrichtigkeit: Cedrus Rectissima est: bey dem das Herz gleichsam im Mund residirte, allzeit fertig, sensum verbis aperire, sich durch die Wort zu eröffnen, und ohne Verhalt heraus zu lassen; anbey mala libentius tolerare quam facere, wie weiters der oberwehnte Sitten-Batter fort fahret, böse, falsche Zungen und alles Ubel gutwillig, und daurhaft auszustehen, nicht aber solches anderen anzuthun.

Eben dise Wort Gregorii leiten mich an auf die dritte Eigenschaft des Ceders: *eminet fructu*, nehmlich seine auserlesniste Frucht, welche dem Myrten nit ungleich, fast wie ein Zirbel-Nuß von einer harten Schalen, doch süßen Kern, wie oft gerühmter Cornelius selbst in Rom solle gesehen haben; Ich aber verstehe an unseren sittlichen Ceder die rare Frucht einer dauer- und standhaften Gedult. O was manche harte Nuß mußte er aufbeissen, sage, wie vielerley Beschweruß überstehen, und er verbisse es auch, überstunde alles Rauche und Harte mit einer recht exemplarisch, gedultigen Starckmuth. Solte mir die enge Zeit Gedult verlenhen, was Langes und Breites wolte, und könnte ich nicht auf die Pahn bringen von der heroischen Gedult dises anderten lobs; oder sene es auch, daß er kein lob, so ist er doch dem Nahmen und That nach ein wahrhafter Stephanus gewesen. Als er vorhin zu Hanbach in die 11. Jahr Ruhmwürdigist der Pfarr vorgestanden, was harte Stein hat er nit allda ausgestanden? es gebrache seiner Gedult gang nicht an einem täglichen Herode, an einer wütigen Synagog, da er bald auf dise, bald auf jene seiner Pfarr-Kinderen Stein werffen sahe, so aber alle diser Stephan, gleich wurden selbe auf ihm zugeworffen, mit liebereicher Gedult auffienge, gemäß denen Worten Pauli: *quis infirmatur & ego non infirmor?* 2. Cor. 11. c. v. 29. also könnte kein Stein der Verfolgung einen der Seinigen treffen, der nit auch auf ihne zutrafte, folgsam ihne zu einen Liebs-Martyrer machte. *Fructu eminet*, solche Früchten einer Ceder-würdigen Gedult zeigte er als Pfarr-Herr: Und was, meint ihr, was mehr dann harte Nuß und Beschweruß hatte er nit auszustehen als Decanus? Nur in die 14. Jahr seines Decanats zurückgesehen, da werden wir sehen wie wahr es sene: *Fructus honoris onus*, Früchten der Würde, seynde Bürde

Bürde; wie ein Betrangnuß der anderen gleichsam die Hand biete, und gesamter Hand zu ihm in das Tag-Werck kame, die er doch je und allzeit mit gleichen Gemüth und Gelassenheit, mit langwü-
rigen Starckmuth empfangen, an und aufgenommen, benanntlich, verleumderische Zungen, so niemand, auch denen Heiligen nit ver-
schonen, welche er mit so süßer Zufriedenheit, und Heitere des An-
gesichts auch selbst an gehört, daß man nicht unterscheiden könnte,
ob ihn solche böse Gosen gestochen, oder geküßet haben. Wider-
um was harte Nuß ware nicht jene Betrangnuß, selbe Ansehung der
Verlassenheit, welche ~~Allein~~ der Gegenwurff gegenwärtigen Altars,
die Bildnuß Joannis von Nepomuck (der Martyr Silentii) heisset
mich auch den Finger auf dem Mund legen, sein unsers Gottseelig
Verstorbenen hierauf gemahltes Wappen alles und jedes unter schatt-
ichten Buch verbergen; Es seynd halt heimliche Geschwär,
und Beschwerden, welche man mit nichten denen öffentlichen Voti-
Taslen und verglasten durchsichtigen Opfer-Kasten einverleiben
darff, sondern nur geschwind in die finstere Behaltnuß der Archen
liefern muß. Genug seye es uns, daß wir alleinig wissen, was
andere nicht wissen sollen, von unserem sittlichen Frucht-reichen Ce-
der seiner großmüthig und gewißlich Ceder-würdigen Gedult. Emi-
net fructu.

Aber auch Odore an dem Geruch, so die vierte Eigenschaft,
übersteiget der Ceder alle andere Räum, *ideoque incorrupta & æter-
na*, Wort meines Predig-Anwalts, und von darum ein unversehr,
ein ewig-daurendes Holz. Also und ingleichen unser sittlicher Ce-
der; Christi bonus odor sumus, 2 Cor. 2. 15. könnte er mit allen
Fug Paulo zu halten und sagen: wir seynd und dienen Christo zu
einem guten Geruch: verstehe den so gar lieblich und angenehmen
Geruch der Lilgen-schön, und Jungfräulichen Reinigkeit. Der Ceder,
nach Zeugnuß Cornelii, solle mit seinem Geruch die Schlangen ver-
treiben und tödten. Wer da mit unserem allegorischen Ceder-Baum
einen Umgang gepflogen, der muß gewißlich der lieben Wahrheit
zur Steuer frey bekennen, derselbige habe nit minder gethan, son-
dern gleichfals durch den exemplarischen Geruch seines überaus
züchtigen Priester-Wandels die giftige Schlangen (man verstehet
mich schon) und gefährliche Hauß-Natteren in die Flucht von sich

getrieben, oder doch wenigist er selbst, als deren abgesagtster Feind, wie ein anderer keuscher Joseph davon geflohen. Wer da wissen will, wie weiß nur die einzige Keuschheit an denen Priestern sich zeigen solle, den weist zwar Chrysostomus nicht zu denen Menschen, sondern zu denen Engeln, um von selbst aus den Himmel das Muster Priesterlicher Reinigkeit abzuholen: Necessè est, Sacerdotem sic esse purum, ut si in ipsis Coelis collocatus inter caelestes illas virtutes mediù staret, S. Chryl. l. 3. de Sacerd. Ich aber weise ihn daher zu unsern sittlich Geruch-vollen Ceder; und wann ich nur ganz obenhin davon rede, so werdet ihr hernach velleicht gleichwohl zweiffeln, obwohl auch diser etwas deren aufsteigenden Gelüsten empfunden habe, der sogar vil, und zwar durch drey-mahligen Schaden gelitten hat? Ist ja genug geredet, und ihr werdet Zweiffels-freu gnug verstanden haben, wann ich bejsehe, so keusch, so züchtig, so schamhaftig ware er bis zum End seines Lebens, daß er auch sogar dalmahls, wo sonst die ganze Menschliche Natur auf allemweg Hülff suchet, aus angebohrner Jungfräulichen Schamhaftigkeit den Ursprung seines tödtlichen Zustands gar nicht, oder doch leztlich, aber gar zu spat, auf geistliches Zusprechen entdecken, sohin lieber und eher sterben, als dise Engel-reine Tugend auch nur mit dem geringsten Schatten einiger Mackel verdunkeln hat wollen. Heist das nit: *Eminet odore*? unser Gottseel. Herr Dechant dem Ceder ganz gleich, nit nur am reinen Geruch, sondern auch an denen anderen herrlichen Eigenschaften?

Nur in disem allein, was ich sonderbar bemercke, dem Ceder-Baum etwas ungleich, Cedrus, sagt à Lapide folia non abiicit, sed perpetua coma ei est, der Ceder wirfft kein Blat nit ab, sondern prangt mit disem seinen Wunder-schönen Baum-Haar, seinen anlachenden Blättern fort und fort. Was aber bedeuten die Blätter, was anderes, als gleichsam die Haar? Und was wollen uns dise Sittlicher weiß sagen? Befrage ich die Aeltern, so heissen bey ihnen die Haar und Nägel eben das, was die Blätter an Bäumen, nemlich den Übersuß, darum schneidet man jene das Jahr hindurch öftters ab, dise aber stußet man, bevorab bey Spallieren mit Garten-Schären. Bey denen Geistlichen, lautet es in denen Theologisch- und Canonischen Schulen, gehört der Übersuß denen Armen, denen Kirchen, und milden Stifftungen zu, disen

solle er zugeworffen werden. Was disfalls unser in Gott ruhende Herr Dechant gethan, muß man nit fragen, sondern wann man wissen will, was er gethan, muß man ehevor die Præliminar Frag ausmachen, was er zuthun schuldig ware. So auch, wann man wissen will, wie er gelebt, muß man bevor wissen, wie er soll gelebt haben: Ja wohl, er thate, und würckte nit nur, was er schuldig, sonderen weit, und gar weit mehr, was er nit schuldig, so in denen Schulen Opera supererogatoria überflüssige Werck getaufft werden. A. A. wann ich euch berichten solte, daß er eine arme miserable Person, so lange Zeit krank, presthaft und lahm, als ein wahrer Samaritan, mit Speiß und anderen Nothwendigkeiten etliche Jahr hindurch mildseeligst versehen, sohin mit Job sich rühmen könnte: Ich bin ihr Fuß gewesen, Job. 29. Daß er etwelchen armen Studenten, deren er ein absonderlicher Patron und liebseeligster Brod-Batter war, mit Kost, Büchern und anderen, in ihren Studir-Jahren fortgeholfen; manchen verschmachten Ilmael mit Nahrung erquicket: manche betrübte Agar getröstet, Gen. 21. Daß er widerum ganze Tisch voll der Armen abgespeiset, wie nochmahl ein zu diesem End statts vor der Haus-Thür darauf wartender Hospitalischer Abraham. Daß er weiters wie ein Egyptischer Joseph seinen durch Mißwachs, so anders, zu Schaden gekommenen Pfarr-Kinderen das Getrand, wo es ihme andere Trand-Flagellanten um hohen Werth hätten abgekauft, um ganz leidentlich und geringen Preiß vor- und aufbehalten, und wer hat dise Arme jederzeit auszahlen gesehen? Daß er denen frommen Rechabiten, denen Herren Religiosen, bevorab mit der Demuth und Armuth, als auserlesnisten Kleinodien vor anderen Brüdern des Heil. seraphischen Ordens prangenden PP, Capucineren, so ihme gang tief ins Herz gewachsen, seine Blätter zimlich getheilet, welches sich anderst nit erfragen laßet, auffer man reise die Proviuz auf und ab, und zehle diejenige, die etwan anjago vor ihme die Hand gegen Himmel heben, oder Brod vor Brod ihme reichen, verstehe, vor das Monath- und Wochentliche das täglich Sacramentalische Engel-Brod. Endlichen daß, sobald er nur nach geendigter Crnd-Zeit, oder auch sonst den Nach-Wachs derley Blätter vermeret, also gleich dieselbe abzuwerffen, und zu bauen angefangen. Aber was? fraget nit lang: der
Ceder-

Ceder-Baum ist gewidmet zum Tempel- und Kirchen-Bau, wie dann, nach Aussag Cornelii, der Salomonische Tempel und andere von diesem Holz aufgeführt worden, gleich es bey Zacharia zu Anfang des 11ten Capitels lautet. *Aperi Libane portas tuas: Eröffne O Heil. Tempel deine Porten von Cedern des Libans erbauet. Und glaubet ihr etwan, er habe nur einen Tempel, eine Kirch eingerichtet? Sapientia ædificavit, da die Weißheit bauet, excidit columnas septem, Prov. 9. c. v. 1. bauet sie von einem Stamm 7. Säulen, verstehe, diser kluge Salomon bauete dem Herrn deren Herrschaffen 7. Wohn-Orth, 7. Kirchen in einer Pfarr; und wurde gewißlich dem Bau noch kein End seyn, solten auch alle seine Blätter darauf gehen, mußte der Stamm nit selbst daran und fort, so wäre noch gebauet; daß man also mit ganzer Wahrheit jene Schrift-Wort ihm auf seine Grab-Statt könte und solte zuschreiben: *Sacerdos magnus qui in diebus suis corroboravit Templum, qui adeptus est gloriam in Conversatione gentis, ingressum Domus & Atrii amplificavit, Eccli. 50. v. 5.* Diser ist jener grosse Priester, der in seinen Tagen die Pfarr-Tempeln errichtet, der ihm grosse Ehr mit großmachung des Haus-Gottes erworben; wurde auch noch dessen Eingang, sage die Sacristey und anderes gebauet haben. So grobnehmlich wäre sein Syffer zur Göttlichen Ehre, und wäre noch alieweil grösser worden. Wann ich aber alles dises berichtet, was muß man hieraus schließen? was anderes? als *folia abiicit*, das unser sittliche Ceder fast alle seine Blätter, obchon der Materialische keines fallen lasset, habe ab, und Gott, seinen Kirchen, auch denen lebendigen Tempeln Gottes, denen Armen zugeworffen. Jetzt kommt herbey ihr Canonisten, ihr Theologi, denen der Kopff immerdar von Bonis Clericorum superfluis voll ist. Es laden euch ein die Charitative Herrn Executores, die faiste Erben, inventiert nur dapffer in seinem Überfluß, es mag einer mit 4. Augen nichts finden. Was sagt euch seine biß in Todt betrübte liebe Schwester? *Melchisedech sine Patre, sine Matre, sine genealogia, Hebr. 7. 3.* Er ist halt ein frommer Priester gewesen, er hat disfalls um keine Freundschaft gar nit vil umgesehen, sich nur allein die Ehr und Dienst-Gottes, nicht aber die Zierd seiner Verwandten angelegen seyn lassen. Oder wie? sagen villeicht jene, es seye seine Schul-*

digkeit

digkeit gewesen, diß also zu thun? Ey, so wollen wir dann einen der ersten Clasticorum aufschlagen, nemlich den P. Mayr S. J. de Jure & Justitia, lesset, lesset denselben pag. 146. ad Fin. Possunt ea aliquamdiu servare, donec, collectis majoribus sumptibus, majora pietatis opera, pias foundationes facere possint. Nec Tridentinum requirit, ut statim erogent, imò nec vituperatur praxis talium, modò morte præoccupati dispositionem nullam faciant, & ab intestato ad profanos usus proveniant &c &c. Aber mich unbesonnenen Redner! was lese ich denen Rabbinern den Talmud vor? anben, O mich undankbaren Menschen! daß ich alles dieses nicht ausführlich angereget, und noch vile andere Eigenschaften, und Vollkommenheiten unsers sittlichen Ceders verschwigen hab. Allein, wo ist die Zeit, und wo bleibt das andere was noch übrig zu sprechen? Was gebete es wohl noch vor Excusen und erhebliche Ursachen, seine Blätter zurück zu behalten? wuste wohl unser Herr Dechant, was heut oder morgen noch auf seine ihm allein wohl bekannte Zustand aufgehen mögte? Genug: weilen mir jest die Ursach seines Tod-Falls aus dem Mund entsallen, mithin diser Ceder zu Boden zu sinken mich duncket, so sincket auch der Erste Theil meiner Red vom stehenden Ceder-Baum, und repræsentiret euch folgendß denselbigen fallend.

Der zwerte Theil.

Der fallende Ceder : Baum.

SUn betrachten sie AA. so wehmütig als mitleidig disen zu Boden sinkend, und fallenden Ceder. Sehet, die Hand Gottes hat denselben gleich am mit einer dreyfachen Jacobs-Lanzen beriezet. Securis ad radicem posita est: Luc. 3. c. Das Beil, die Art ist schon an die Wurß gesetzt. Vox Domini confringentis Cedros, Psalm 28. v. 5. So spricht dann die Stimm des Herrn nochmal dem Beil zu, und der Baum fangt an zu sinken. Endlich Vox ulularis Pastorum, ululate quercus, jest, jest gehet auf die Seiten, jest heulet, jest weinet, weinet ihr Hirten, gebt acht ihr Bäum, daß ihr nit unter gleichen Ruin vergraben werdet. Cecidit Cedrus: Es ist würcklich
E
der

der gewaltige, der so schön stehende Ceder-Baum zu Boden gefallen. So gehe ich dann hin, und nimm das Marck, oder Pech = Harz heraus, welches nach Zeugnuß à Lapide aus Plinio L. 24. c. 5. verschiedene Krankheiten und Gepesteten heilen solle. Also noch einmahl Cedrus eminet medicina, & vi medicandi, übertrifft der Ceder alle andere Baum an der medicinalischen Tugend und Heilungskraft. Ach ja, wie heylsam ist nit dergleichen Ceder = Fall zur Aufrichtung und Frommen unserer kranken Seelen! saget mir doch, was Gedanken führet ihr in euren Herzen, da ihr diesen fallenden Ceder mitlendig betrachtet? Quare, fraget ihr vielleicht mit dem Fransösischen Psalmen-Ausleger Le Blanck über die Wort des 28. Psalm 5. v. Quare comminuuntur Cedri? Ewiger Gott, warum hauest du auf einmahl also darnider die Ceder-Bäume, ja zerreibest selbe gleichsam zu Sagspän? Er gibt ihm selbst die Antwort hierauf: Est Synecdoche, per Cedros enim intelligit quaslibet Arbores robustissimas. Daß seye nur ein Rhetorische Figur, oder Stuck-Rede, womit durch die Ceder jede auch stärkste Baum verstanden werden. Buch-Baum, Alich-Baum, sage, ihr starke, junge, und gesunde Leith, das gehet uns an, hierdurch zu deuten auf das Thor, wo wir alle bald zur Welt hinaus werden gehen müssen; Quia vastata est magnificentia eorum, weilen je diese Herrlichkeit alles Zergänglichlichen so geschwind, so kurz, so augenblicklich eingebackt wird. In Hebräischer Sprach heißet das Wort, Metin, sowohl das Leben als der Tod, doch mit dem Unterschied (wie Labata anmercket) daß diesem Wortlein, so es das Leben anzeigt, ein Punct wird beygesetzt, so aber davon wird genommen, wann es den Tod bedeuten solle. Freulich ja, Leben und Tod seynd nicht weiter voneinander, als eines Puncten weit, ein einziges Punctlein stehet entzwischen: Non interest inter vitam & mortem, nisi punctum, S. Chryl. in h. L. apud Pinnam. Gedanken und Wort eines Heil. Chrysostomi. Und was ist ein Punct? Ach wie geschwind ist es vernichtet, wie leicht hinweg gewischt; Eben so leicht und geschwind wischt das Leben in den Todt hinüber. So freue dich nur, nachfolgender Herr Dechant, betrachte diesen Puncten, und in diesem die ganze Zierd deiner künftigen Würde, dort liegt sie auf der Todten-Sarg punctiert beyammen; diese diese, wann du umarmen wirst, denck festlich, daß

daß es seye jener Blumen = Kranz , welchen man denen Schlacht = Opfern aufzusetzen pflegte , da man sie zu dem Heydnischen = Tempel , und Brand = Altären führte : daß es seye des Todes sein Centrum oder schwarzes Punctum , damit er im Zihlen nit leicht fâhlen , sondern nur sein den Besten , qui toto humero eminet , treffen möge. Genug von deme , nur das Ceder = Bech gebraucht , dentium doloribus utilissimam wie Plinius glaubet , ist sehr gut vor das Zahn = Weh , wann einem die Zähn nach Ehr und Würde wässeren , gut wider die Welt = und Ehr = Sucht. Punctum satis.

Indessen ist der tieffsinnige Le Blanck noch nit vollständig vergnügt , er fragt noch weiters : quare comminuuntur Cedri ? mögt es doch recht wissen , warum die Ceder also sollen zerstücket , und verkleineret werden ? und warum sicut vituli Libani , just wie die Kälber von Libans = Berg ? Die Antwort liegt auch schon da , ut Hostia fiant acceptabiles Deo. Damit sie solcher Gestalten GOTT angenehme Opfer seyen ; leset dise Frag der gepurpurte Hugo : Sicut vitulus , klingen seine Wort , minutatim conciditur , detractaque pelle &c. pel-
lis autem detrahitur , cū exteriorum apparentia non quaritur , artus conciduntur , dum quidquid in eis bonum , per humilitatem ad nihilum redigitur , in Cap. 6 Levit. Also müssen die Ceder , wie die Schlacht = Kälber , in Stücke zerhauet , und abgehäutet werden ; Daß ist : die Haut wird abgezogen , da man sein Gemüt von der angebohrnen Welt = Liebe und zeitlichen Pracht gänglich abschölet ; die Glieder aber zerstücket , da man alles Gute durch die Demuth zermahlet , verkleinert und vernichtet. O A A. was schlechter Liebhaber ware nit unser Hochwürdige Herr Dechant von allem dem , was denen Welt = Kinderen so Gold = färbig unter die Augen glicheret , von allem was da vor der Welt scheinbar machet. Sein Herz war von allen Welt = Plunder deren überscheinigen Ehren und Würden , Pracht und Ansehen ganz und gar abgeschölet , und seine Gemüts = Augen sahen nimmer in die Höhe seiner Ehren = Stell , wohl aber stâts in die Nidere seiner Demuth und Nidertrâchtigkeit. Nemlich diser vortreffliche Ceder , je höher er sich in denen Vollkommenheiten erschwungen , je tieffer hat er dieselbe in denen Wurzlen gegründet , und vergraben , nit ungleich denen arbeitsamen Immlen , die seine Zuschauer gedulten , wann sie das Hönig bereiten. Also wolte er

auch seine Tugenden, gleichwie seine Wohlthaten verborgen haben. Wir wissen gar wohl, wohin das einzige Verlangen seiner Liebe geziehet, nur daß er allen Menschen Gutes thun möchte, hingegen der Wunsch seiner Demuth wäre diser, daß kein Mensch etwas davon wissen oder hören sollte. Ja wohl gar die Undankbarkeit selbst war ihm nit so überlästig, als jene Dank-Erstattung, welche man ihm schuldigstermassen erweisen. Kurz: allen wolte er alles seyn, aber von allen vor Nichts gehalten werden. Gewißlich, wann er jeweilen von denen Hohen und Grossen diser Welt gar nicht oder doch wenig geachtet, ja auch verachtet, ja wohl gar geschmähet wurde, hat er mit solcher äußerlichen Ruhe, und mit solcher innerlichen Gelassen- und Zufriedenheit zugehört, daß man fast zweiffeln könnte, ob er gelobt oder geschändet wurde; Ist es aber nit wahr? Widerum wer weiß nit aus uns, was unser Hochw. Haupt, gleich einer lieben Tauben, so gewiß kein Gall hatte (welche doch ein sonst unentbörliche Ingredienz der politischen Regenschafft ist) vor ein herzliches Mitliden truge, mit seinen betragten, oder auch beschuldigten Mitgliederen? Ja er deprecierte selbst öftters derley von seinem Nächsten ihm aufgesailte Odiosa, und wolte gleichwohl wie eine Furtel-Taub bey Christallinen Bächlein seiner (rede aus seinen Mund) Mit-Brüderen, ich sage, seiner untergebenen Capitularen Schicksaal wehmüthig beseuffen. Was noch mehr: dise so schöne als rare Tugend seiner tieffen Demuth verlangte er sogar mit sich in das Grab zu nehmen, und zu vergraben, gestalten er kurz vor seinem seel. Hintritt wider die einem jeden Mitglied des Capitels haltende Leich-Predig öffentlich und solemnißimè mit allen Nachdruck protestieret hat. Disz war seine Demuth gegen dem Menschen; nicht anderst die andere gegen Gott. Und was, wievil hätte ich noch zu sagen von diser seiner ergebnisten Demuth, und demüthigsten Ergebenheit gegen dem Göttlichen Willen? O Predig-Stund wo bist du hinkommen! Komme, ach komme wider zurück, daß ich noch eine Stund von unserm fallenden Ceder reden kan. Allein meine Red-Zeit ist hin, und unser Tod-franke Herr Dechant kan nichts mehr reden, dann was alle Sterbende reden und betten sollen: *Herr, dein Willaeschebe!* So streng und eng vereinigte er seinen Willen mit dem Göttlichen, wie der

Mor:

Morgen-Stern das Licht mit der Sonnen. Ach AA. könnte ich doch von seinem Todt-Fall mit solcher Standhaftigkeit reden, als er ihn überstanden. Gedencet nur, wie so gar resolut und Heldenmüthig er sich im Sterben, wie allezeit im Leben erwisen; Kaum vermerckte diser herrliche Cedar-Baum aus dem dreyfachen Mord-Hieb, so ihn der Todt verfest, daß er obschon genug Standhaft, jedoch nimmer starck genug länger zu stehen, sondern allbereit zu fallen genöthiget wäre, da wolte er solches niemand, auch sogar keinem Medico einiger Hülfß-Mittel wegen eröffnen, ausser dem Heil. Pantaleon, disen Himmlischen Leib-Arzten allein, denen er auch nebst anderen ein schönes Kirchlein erbauet, befahle er alles, was den Leib betrafte, seine Seel aber sehnete sich einzig und allein nach denen heylsamen Felsen-Rigen, sage, denen Wund-Mahlen seines Heylands, worinnen er seinen ganzen Trost gesucht, und dessen Bildnuß nicht aus denen Augen und Händen gelassen, solang er geathmet, und dise Jahrzahl-Wort reumüthig geseuffhet hat. Deo Me p Lenè Conle Cro: PeCCata Mea Det Leo. Was mehr? Er tröstete sogar diejenige, so ihn trösten wolten, und da man einige Linderung seiner Schmerzen bezuspringen beehrte; mögte man von ihm nichts anders hören: als dise resolute und gelassne Wort: En! sterben muß ich bald, ob ich alsdann einen Tag eher, oder später stirbe, ist mir alles eins. Was will uns diß sagen und lehren? Aristippus wurde einstens befragt, wie Socrates gestorben wäre? also, widersezte er, daß ich nit anderst sterben wolte. Unser Großmüthiger Herr Dechant ist eben gestorben, wie es alle wahre Priester pflegen, und wie es alle wünschen solten. Kommet dann zu seinem Sterb-Beth ihr alle, und lernet sterben. Lernet, wie diser Cedar vorhin gestanden, also ist er auch gefallen, nemlich demüthig gegen dem Menschen, starckmüthig und ganz ergeben gegen Gott. Cedrus eminent vi medicandi. So gebrauchen sich dann diese heilsamen Cedar-Marcks oder Pech-Harz, Sanat tussim; schmieren es fein tief ins Herz hinein alle die, welche an der Schnupffen und Husten, an der Windsucht und Aufgeblasenheit oder Hochmuth gefährlich leyden; Lernen dise von unserem so tiefgewurhten Cedar die Demuth gegen dem Menschen, und vornehmlich gegen Gott eine demüthige Erlassenheit in dem Tod.

Mehr von deme zu reden, gedultet nicht unser Franz-Mann der oft erwehnte Le Blanck, als welcher noch ein- und zum letzten mahl sein obige Frag fortsetzet: Quare comminuuntur Cedri, war- um doch die Ceder also gestimmt werden? Die Antwort dessen gibt seinem Lands-Mann ein Französischer Hoherleichter Bischoff Massillon in seinem Tractätlein zu Trévoux herausgegeben; darumen, sagt er, auf daß wir lernen sollen zu lieben, und venerieren unsere neue Vorsteher, auch keinesweegs vergessen, was wir an denen vor- rigen verlohren, sondern gegen denen alten Vorgesetzten, auch die alte Liebe fortsetzen sollen, dero Aschen, verstehe dero Seelen noch gutes zu beweisen. Es erget nehmlich allen Vorsteheren und Pfarr-Herren, wie der lieben Sonnen; Dese mag mit ihren Glanz uns aufwecken, den faulen Lenz, den Starn strecken, uns erwär- men; so vile verschiedene Speisen in das grosse Zehr-Gaden der Welt liefern; So lang sie am Himmel ist, acht mans nit, ja sticht oft zuhart, brennt uns zu sehr; leydet sie eine Finsternuß, O da laufft der kleinste Buech daher mit einem Schäffel-Wasser, vergonnts gleichsam der Sonnen, daß sie sich mit dem Mond also balgen muß; Hingegen bey langweiligen Winters-Nächten, da gehet das Seuff- zen an: O wann nur die liebe Sonn bald aufgienge, und mit ih- rer hellschimmerenden Fackel uns zur Arbeit leuchtete! also muß halt der schwarze Nacht-Schatten, diser Schlepptrager des Lichts, di- ser alle Farben erhebende Pemsel-Corrector erst zeigen, was man an der Sonne gehabt. Widerfahret nit eben dises manchen Vor- steher? Willeicht auch unserem guldenen Haupt, und Capitel-Sen- nen? So lang selber lebte, familiarisierte man sich gleichsam mit seinen Tugenden der aufrichtigen Liebe, Demuth und Widerträch- tigkeit: Quasi unus ex nobis; alle müsten nehmlich seine Brüder hei- ßen, allen wolte er Gutes thun, wie nochmahl die Sonnen. Nun aber bey erlittenen Toden-Finsternuß gibt es nit manchen groben Beth'eh-mitischen Burger, Jerichonischen Würth oder Bauern ab, welche der Compiler des Summarischen Proceß (behüt mich Gott, ich nit) Tit. 1. Art 2. Bauren-König, und Höß-Vögel nennt, die nur immer zu süren und zu murren wissen: O, der hat mich auch mit dem Tod-Fall übernommen &c. da doch von dergleichen Leuthen keiner riert weder Hand noch Fuß, wann er nit muß, und
so

so wenig was herschencft, als derselbige Straß-Würth von Jericho, der fleißig von Samaritan die Zäch angenommen; Ein solcher aufgeblasner Bauern-König, diser sucht nichts anders, als beym braunen Darm-Reißer und Toback-Rebel die Vocta (wie sie laien) zusam zu bringen, andere aufzuhöhen wider die Pfaffen, wie wir bey ihnen allzeit heißen, sobald wir den ersten Tritt vor das Gtts-Hauß hinaus thun. Aber mein Gtts! ich glaub, man darff gar sicher annehmen, was man der Zeit von diesem Völckel bekommt: Wir Geistliche haben ohnedem ein Schlechtes Compelle intrare, weilten uns die eichene Fenster-Stöck, wo man mit Köpff, Händ und Fuß hinaus schaut, entgehen; Darum heist es bey und gegen uns ein ganze Zeit: Niemahls mit Willen, wie bey der Scharwerch-Gelds Einnahm. Oder aber, seye es auch, daß einiger glaubte, er habe unserm in Gtts ruhenden Herrn Dechant zuvil angehenckt, weiß je allzeit muß geschmähet seyn, so secht dann, da henckt alles, er hat fort müssen, euren Gtts-Häuseren, die bey euch bleiben, hat ers wider angehenckt, also zwar, und dergestalten, daß, wann ein Reißingerischer Herr Nachfolger wissen will, ob er ein gute, oder die böste, die mittlere, oder schlechteste Pfarr im Capitel bekommen, so lasse er sich nur die Auszügl von Erbauung deren Kirchen aufschlagen, da wird er finden und lesen, was er dort auf seinen Grab-Stein zu lesen hat: Mirabilis Dilapidator! O wohl ein so verwunderlich als Heiliger Verschwender! lesen wird er allda dise Chronographische Wort: saXa, qVæ VII fabrlCIs VIdentVr, MVLTz LoqVentVr. Sogar die todte Stein von den 7. Kirchen-Gebäuen werden sein Lob ausruffen. Lapidēs clamabunt. Was denken oder sagen nun diejenige darzu, welche sich wenig bekümmern, ob die Arch Gottes unter freuen Himmel, oder einen zerrissenen Zäch wohne? welche Christum auch anjeko nicht vil besser als die Bethlehemitte beherbergen? Ein gewisser Bau-Herr hat über die Thür seines neu-erbauten Hauses einsmahls setzen lassen: Wir bauen alle vest, und seynd doch fremde Gäst; Und wo wir solten ewig seyn, da bauen wir gar wenig ein. Ach nur das Eder-Pech gebraucht: est utilis ruptis, convulsis, spasticis. Dises ist schon widerum nach Bericht Cornelii aus Plinio, sehr gut vor die Krämpffige, Berruckte, Verschrumpffte, hilfft auch vor die Leib-Schäden zc. Man versteh mich wohl. Probatum est.

Aber

Aber Ach! Hochwerthiste, so heylsam, Medicinisch, und kräftig dieses Ceder-Marc oder Harz anderen ist, so wenig hilft es unserm sittlichen Ceder-Baum selbst; diser, ob schon vortreflich an der Höhe seiner Weißheit und Ehren-Stufen, höchst beliebt wegen seiner aufrecht und teutschen Redlichkeit, verwunderlich an der Frucht seiner ausnehmenden Gedult und Gelassenheit, schönst-lieblich von dem Geruch seines überaus züchtigen Priester-Wandels, und Jungfräulichen Reinigkeit, recht absonderlich an der Frengebigkeit, und Eyyfer zur Ehre Gottes, diser sage ich, vormahlen so schön grünend und stehende Ceder, ist nunmehr gesunken, und gefallen, aber gewißlich nit nach Norden, sondern nach Osten: Nequaquam ut mori lent ignavi, mortuus est: 2 Reg. 3. c. v. 37. Ja wohl unser Hochwürdige Herr Dechant ist gestorben, nicht auf eine gemeine Sterb-Art, wie man sonst insgemein zu sterben pfleget, nein, sein Ruhm- und Tugend-voller Tod-Fall berewiget seinen Nahmen, nicht nur daß er Stein, sonder Ceder-würdig verbleibet. Also ist es lender! ce:cidit maximus 2 Reg 3. 38 v. der Gröste und Höchste unter uns ist gefallen; und was meynt ihr AA. frage euch mit jenen Worten: Quid fiet de ligno vitis? Ezech. 15. v. 2. ich sage: was wird es wohl werden mit diesem Ceder-Holz? Da ligt es, da erwartet es den letzten Ausspruch. Wie? verdient dann nicht diser so edle, so hohe, aufrecht, Frucht- und Geruch-volle, diser so heilsame Stamm ins Paradenß übersetzt zu werden? Wer zweifflet daran? Ja, ipse salvus erit, das hoffen wir vestiglich, sic tamen quasi per ignem, 1. Cor. 3. 15. v. jedoch daß das Überholz, die Nefte Harz, und andere Brenn-Materi velleicht im heißen Fegfeur einige Zeitlang müssen verzehret werden. Ja, wann ich nit irre, so duncket mich, als höre ich unsern seelig Verstorbenen in die Wort seuffzend ausbrechen: O gerechter Richter! siehe herab, ruffet er, ap d te laus mea in Ecclesia Psal. 21. v. 26. Mein einziges Lob, Trost und Freud hab ich allweil bey dir gesucht in der Kirch, deren nit nur eine sondern 7. an der Zahl theils vom grund erbaut, theils vollständig reparirt, Dir zu Ehren, um deinen Heil. Namen zu berewiaen. O dann nimm an meinen Schweiß als Cooperatorn, meine Sorg als Pfarrer und Seel-Sorgers, den Frucht meiner Predigen, die Unterrichtung der lieben Jugend in Geistlichen Dingen,

gen, das Gebett so vieler Armen, das Seuffzen und Psallieren so vieler frommen Ordens-Männern, die mich ja jetzt auch mit strecken lassen, die 54. schuldige Heil. Gtts-Dienst meiner Con-Capitularen, die Suffragien so vieler Bruderschaften, denen ich einverleibet; wie könnte ich glauben, daß du mir die Schoos Abrahams verschließest soltest, da ich meine Schoos, mein Hauß, mein Beutel so vielen armen Lazaris eröffnet, und dein Wort: Honora Dominum de tua substantia, Prov. 3. v. 9. Ehre den Herrn von deinem Vermögen, nach aller Möglichkeit gehalten, und ist mir je und allzeit was frohes zu Gemüth gangen, so ich bey der Heil. Mess unter der Hand-Waschung jenes gebettet: Domine dilexi decorem Domus tuae & locum habitationis gloriae tuae. Psal. 25. v. 8. Herr ich hab geliebt die Zierd deines Hauses, und das Wohn-Ort deiner Glori: Ach! so vergonne mir jetzt auch ein Dertel dort in deinem Himmels-Hauß, welches ich hier im Gtts-Hauß also geliebt und beehret hab.

AA. Wer aus euch höret diß söhnlische Seuffzen, und bricht ihm das Hertz nit? und solle disen sittlichen Ceder noch mehr brinnen, dise teutsche Redlichkeit, disen frommen Priester, disen gutthätigen Pfarr-Herrn, disen Herz-Liebsten, disen ausnehmend trefflich-qualificierten Herrn Dechant noch länger leyden lassen? So schicke dann deine Seuffzer und Zäher in Himmel hinauf du werthe Bruderschaft: Schreye: Amicus noster dormit Joan. 11. c. v. 11 unser Freund ruhet: und du biß in Tod betrübte Schwöster höre nit auf zu ruffen, biß du hörest: Resurget frater tuus, daß dein Herr Bruder zum ewigen Leben werde auferstehen. Und ihr Wohl-Ehrwürd. Herrn Ordens-Geistliche, kleidet euch an zum Heil. Mess-Opffer, vorderist ihr R.R. PP. Capuciner, kommet, bestreicht die so schön als Bücher-reiche von disem euren besten Freund, euch hinterlassene, und legierte Bibliothec mit dem Ceder-Oel, so nach Zeugnuß Plinii wider die Vermoderung bewahret, sage, mit einem ewig Heil. Andencken und Danken: Quid retribuam pro omnibus, quae retribuit: Calicem salutaris &c. Psal. 115. v. 13. Wie sollen wir vergelten, alles, was er uns vergolten, wie anderst, dann mit den Heil. Altars-Kelch? lechtlich enlet zum Altar, ihr Herrn Con-Capitulares, besprenget dise fromme Aschen, verstehe, seine Seel mit dem Testamentalischen Blut des unbefleckten Lammis, bittet, daß Gttd den

Wirt

Wirg=Engel an jenen schrock=vollen Tag bey seinen Grab vorbei
gehen lasse, wie bey denen Thüren der Israeliter, weil selbe mit dem
Blut des Oster=Lammis besprizet. Nur euch nit länger aufzuha=
ten, damit ihr ihme fein bald die Himmlen aufschliesset: Ut videat
coelos apertos, so schliesse ich disē Trauer=und Ehren=Red mit
einem kurz doch schuldigen Huldigungs=und
Beurlaubungs=Act:

Nimm verlieb mein Ober=Hirt / daß ich abgstimplet
hab dein Lob.

Diß hat ghört dein Spons die Pfarr / pur meiner
Gegen=Lieb zur Prob.

Stephane, sponse tibi cedreas sub tegmine sponsæ
Laudes.

D I X I.





